

Andacht zum Sonntag Rogate, 22. Mai 2022

KIRCHE
IN
EILBEK

Wir feiern Gottesdienste in der Friedenskirche- ohne Einschränkungen. Die Andachten werden weiterhin verteilt. Sie können die Andacht gern weitergeben.

Kontakt: Tel.: 040 63674870, Mail: j.jungnickel@kirche-in-eilbek.de

Bleiben Sie behütet - Ihre Pastorin Jutta Jungnickel

Bibeltext Lk. 11,5-13 *5 Jesus sprach zu seinen Jüngern: Wer unter euch hat einen Freund und ginge zu ihm um Mitternacht und spräche zu ihm: Lieber Freund, leih mir drei Brote; 6 denn mein Freund ist zu mir gekommen auf der Reise, und ich habe nichts, was ich ihm vorsetzen kann, 7 und der drinnen würde antworten und sprechen: Mach mir keine Unruhe! Die Tür ist schon zugeschlossen und meine Kinder und ich liegen schon zu Bett; ich kann nicht aufstehen und dir etwas geben. 8 Ich sage euch: Und wenn er schon nicht aufsteht und ihm etwas gibt, weil er sein Freund ist, so wird er doch wegen seines unverschämten Drängens aufstehen und ihm geben, so viel er bedarf. 9 Und ich sage euch auch: Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgetan. 10 Denn wer da bittet, der empfängt; und wer da sucht, der findet; und wer da anklopft, dem wird aufgetan. 11 Wo bittet unter euch ein Sohn den Vater um einen Fisch, und der gibt ihm statt des Fisches eine Schlange? 12 Oder gibt ihm, wenn er um ein Ei bittet, einen Skorpion? 13 Wenn nun ihr, die ihr böse seid, euren Kindern gute Gaben zu geben wisst, wie viel mehr wird der Vater im Himmel den Heiligen Geist geben denen, die ihn bitten!*

Andacht

Ein Mann will ein Bild aufhängen. Den Nagel hat er, nicht aber den Hammer. Der Nachbar hat einen. Also beschließt unser Mann, hinüberzugehen und ihn auszuborgen. Doch da kommt ihm ein Zweifel: Was, wenn der Nachbar mir den Hammer nicht leihen will? Gestern schon grüßte er mich nur so flüchtig. Vielleicht war er in Eile. Vielleicht hat er die Eile nur vorgeschützt, und er hat was gegen mich. Und was? Ich habe ihm nichts getan; der bildet sich da etwas ein. Wenn jemand von mir ein Werkzeug borgen wollte, ich gäbe es ihm sofort. Und warum er nicht? Wie kann man einem Mitmenschen einen so einfachen Gefallen abschlagen? Leute wie dieser Kerl vergiften einem das Leben. Und dann bildet er sich noch ein, ich sei auf ihn angewiesen. Bloß weil er einen Hammer hat. Jetzt reicht's mir wirklich. - Und so stürmt er hinüber, läutet, der Nachbar öffnet, doch bevor er „Guten Tag“ sagen kann, schreit ihn unser Mann an: „Behalten Sie Ihren Hammer“. (Paul Watzlawik: Anleitung zum Unglücklichsein)

Bittet, so wird euch gegeben, ermutigt uns Jesus am Sonntag Rogate – betet. Bei dem Mann in der Geschichte hat das nicht geklappt. Warum? Er merkt ganz genau, dass er auf das Wohlwollen des anderen angewiesen ist. Er merkt, dass es beim Bitten um die Beziehung geht. Er überdenkt die Beziehung zum Nachbarn und in seiner Phantasie werden kleine Dinge groß und er empfindet die Beziehung als gestört. Hat er nicht gestern nur flüchtig begrüßt? Und er merkt, es geht um Vertrauen. Denn der Mann, der bittet ist angewiesen auf den Nachbarn, ohne ihn kann er das Bild nicht aufhängen. Er muss dem Nachbarn ein Defizit offenbaren – er hat keinen Hammer.

In dieser Geschichte geht die Bitte richtig daneben. Die Phantasie geht mit dem Mann durch und er kann sein Bild nicht aufhängen. Der Nachbar wird die Szene nicht verstehen. Ich denke, er hätte dem Mann doch gern seinen Hammer geliehen.

Deutlich wird: wenn ich um etwas bitte, sagt das auch etwas über mich aus. Im Bitten zeige ich mich und erlebe mich als eine, die angewiesen ist, bedürftig und unvollkommen. Ich setze mich aus und gebe die Situation in andere Hände. Ein anderer hat meine Bitte in Obhut. Ich lasse los, mache mich stückweise nackig, zeige mich in meine Unvollkommenheit, laufe Gefahr bloßgestellt zu werden.

Jesus ermutigt zum Bitten. Seine Geschichte ist ganz anders. Er erzählt sie auf die Aufforderung der Jünger hin: lehre uns beten. Es geht also auch um Bitten in Richtung Gott. Direkt vor der Geschichte des heutigen Predigttextes steht das Vaterunser in der Version des Lukas. Jesus ermutigt, Gott als Vater anzusprechen. Das heißt für mich, Jesus will uns einen Gott nahebringen, der Vater ist, im besten Sinne. Gott ist nahe und erreichbar, er ist ansprechbar, unser Schöpfer,

der uns als seine Geschöpfe liebt, wir sind seine geliebten Kinder. Er ist fürsorglich, besorgt und liebevoll.

Jesus ermutigt uns Gott zu bitten, denn wir müssen keine Angst haben, unsere Unzulänglichkeit zu zeigen. Ich kann mich nackt machen vor Gott, er stellt mich nicht bloß. Ich kann sagen: ich kann nicht mehr allein, hilf mir. Ich nehme mich als Begrenzte wahr und verabschiede mich von meinen Allmacht - Phantasien. Manchmal meint man, ich kann alles, ich mache alles und zwar ganz allein. Einem liebenden Gott kann ich alles hinlegen.

Gott bitten – beten – was ist beten überhaupt. Das Feld „Beten“ ist weiter als wir denken. Wo immer bitten, loben, danken, klagen aus dem Herzen heraus geschieht, ist es beten. Ein mitfühlendes, „Ich werde an dich denken“, ist ein Gebet. Ein entlastendes: „Gott sei Dank“ auch. Aber auch ein flehendes „bitte nicht“. Warum sollte Gott nicht auch gestammelte Herzensbitten und Seelenseu-fer als Gebet hören? Die Handhaltung dabei ist nicht wichtig. Hände gefaltet, zum Himmel er- hoben, zu Empfangen ausgestreckt. Übrigens sind auch unsere Lieder gesungene Gebete, oder Gebete können gesungen werden.

Beten ist nicht Hände in den Schoß legen, sondern etwas sehr aktives, es ist inneres und äußeres Tun. Es führt in frühkindliche Gefilde zurück, wo Urvertrauen und einfache Hilferufe ihren selbst- verständlichen Platz hatten. Kein Gebet ist zu klein, zu belanglos. Ich darf es riskieren, Gott ist großzügiger als wir manchmal kleinkarierten Menschen.

Gebete habe keine Erfolgsgarantie. Nicht wie die Wünsche an das Universum, wie uns weisge- macht werden soll in vielen Büchern und Publikationen. Die dann auch gleich wissen, warum es dann nicht klappt: man hat nicht richtig gewünscht, die Anleitung der Bücher nicht genau befolgt, also müssen mehr Bücher gekauft werden.

Bittet – suchet – klopfet an. Jesus ermutigt uns unsere Bitten an Gott zu richtig, der unser Vater ist. Aber er ermutigt auch, uns anderen Menschen zu öffnen. Hilfe zu suchen, wo wir sie brau- chen, uns als die zu zeigen, die wir sind, auf Hilfe angewiesen, denn ich kann nicht alles allein. Bittet – so wird euch gegeben. Zuerst aber muss ich bitten. Dabei gehen mir immer wieder Phan- tasien durch den Kopf, wie dem Mann in der Geschichte. Kann ich demjenigen meine Bitte zu- muten, hat der nicht sowieso schon zu viel zu tun?

Das erlebe ich auch, wenn Menschen Bitten an mich richten oder auch nicht richten, weil sie mich schonen wollen. Denn auch der, der gebeten wird, gibt etwas von sich preis, wenn er ehrlich ist. Wenn ich gebeten werde, gebe ich preis, was ich kann und was nicht.

Das bitten und gebeten - werden braucht eine vertrauensvolle Beziehung als Grundlage, oder ei- nen Vertrauensvorschuss. Der Gebetene ist frei, abzulehnen oder anzunehmen. Diese Freiheit haben erwachsene Menschen, sie kennen sich und können ihre Kräfte einschätzen und auch mal Nein sagen. Eine vertrauensvolle Beziehung hält das aus.

Beim Bitten kommt es auf die Beziehung an. Stellen sie sich vor, der Mann aus der Geschichte am Anfang, hätte Vertrauen zu seinem Nachbar, gewachsenes oder auch nur einen Vertrauensvor- schuss wie etwa eine Haltung, die grundsätzlich von den Menschen Gutes erwartet. Er hätte seinen Hammer bekommen und sein Bild aufgehängt.

Jesus ermutigt zum Bitten, er ermutigt zum Beten. Und bringt uns einen Gott nahe, der uns liebt und Beziehung zu uns sucht und will. In Gottes Hände können wir getrost unsere Unvollkommen- heit legen. Amen

Gebet

Christus ermutigt uns zu bitten. Darum beten wir zu Gott, der uns nahe ist und uns hört. Zu ihm, dem nichts Menschliches fremd ist, beten wir voll Vertrauen: Wir bitten um den Geist des Frie- dens - für die Menschen in der Ukraine, und in allen Ländern, in denen Krieg und Gewalt herrscht. Wir bitten um den Geist der Freiheit - für die Menschen die noch in Diktaturen leben. Wir bitten um den Geist der Gemeinschaft - für alle, die sich für den Zusammenhalt von Men- schen und Ländern einsetzen, und für alle, die sich solidarisch zeigen mit denen, die Hilfe brau- chen. Wir bitten um den Geist der Hoffnung - für alle Menschen, die hoffnungslos sind. Wir bitten um den Geist der Begleitung. – für uns alle, die wir deine Nähe brauchen.

Gütiger Gott, wer dich liebt, den verlässt du nicht. Mit unserem Leben und unserer Liebe wollen wir dich loben, so gut wir eben können. Geleitet von deinem Geist und in der Liebe deines Sohnes, danken wir dir für deine Nähe und preisen dich jetzt und in alle Ewigkeit. Amen.



Foto: Annette Meier by Pixabay